

fähig und unlustig, irgend etwas zu tun. Der König von Preußen aber dachte anders und glaubte um so mehr mit den Bürgerwehren Frankreichs ein leichtes Spiel zu haben, als die zahlreichen Emigranten in Koblenz und anderswo die Möglichkeit eines raschen Niederwerfens der Bewegung mit aller Bestimmtheit versicherten. So wurde derselbe Herzog von Braunschweig, der die holländische Bewegung so glücklich unterdrückt hatte, zur Führung der 50 000 Preußen bestimmt, die von Koblenz aus vorrücken sollten. Zu seiner Rechten sollten die Oesterreicher von den belgischen Niederlanden aus ihn unterstützen, zur Linken andere österreichische Truppen unter Hohenlohe von Mannheim aus.

Der Vormarsch des Herzogs, die Mosel hinauf, ging sehr methodisch und demnach langsam vonstatten. Zu derselben Strecke, die Blücher 1814 unter schwierigeren Verhältnissen in vier Wochen zurücklegte, brauchte der Herzog die doppelte Zeit. Man machte Pausen von acht Tagen, um Magazine und Lazarette einrichten zu lassen, machte Luxemburg zum Waffenplatz, zögerte dann wieder, als man die französische Grenze überschreiten mußte, und erreichte an trügerischen Erfolgen endlich nur die Ergebung von Longwy und Verdun, trügerisch, weil man auch deshalb noch neue Hoffnung auf Unterstützung aus Frankreich schöpfte. Nun entstand die Frage: wie weiter? Der Herzog, der die größere kriegerische Erfahrung besaß, wollte einstweilen bis zum nächsten Jahre an der Maas stehen bleiben, der König von Preußen wollte so schnell wie möglich die königliche Familie in Paris retten. Man schlug endlich einen Mittelweg ein und zog durch das Waldgebirge der Argonnen auf Chalons zu. Und nun kam der Umschlag der Verhältnisse.

In Paris war der König am 10. August 1792 abgesetzt und gefangen genommen; eine Fortsetzung des Vormarsches konnte die Katastrophe nur beschleunigen. Im Rücken aber hatten Dumouriez und Kellermann sich im Argonnerwald vereinigt und alle weitere Zufuhr aufs äußerste gefährdet. Mangel an Lebensmitteln und Munition machten sich um so furchtbarer geltend, als Herbstkrankheiten und Grundlosigkeit der Fahrstraßen den Mut der preußisch-österreichischen Truppen immer mehr herabdrückten. So schien es eine wahre Erlösung, als nach der zweck- und ergebnislosen Kanonade von Valmy, bei welcher die Armeen